

Erfahrungsbericht –

Auslandssemester im Department Illustration an dem MICA

Alina Uhrich

alina.uhrich@haw-hamburg.de

Wintersemester 2023/24

Mein Auslandssemester im Department Illustration an dem Maryland Institute College of Art, war eine durch und durch gute Erfahrung, auf die ich im Folgendem eingehen möchte.

Vorbereitung und Bewerbungsprozess

Es handelt sich bei dem Bewerbungsprozess um ein relativ aufwendiges und langes Prozedere. Man startet mit verschiedenen Bewerbungsunterlagen einschließlich eines Portfolios an die HAW Hamburg. Hat dies überzeugt, wird man zu einem Interview an die HAW Hamburg geladen, welches man auf Englisch durchführt. Hat man das Glück und wird hierbei ausgewählt, so startet der Bewerbungsprozess an dem MICA. Auch hierfür wird ein neuer Aufsatz, diesmal in Englisch angefertigt und mit dem Portfolio eingesendet. Wichtig zu wissen ist auch, dass nur Personen mit einem passenden Notenschnitt angenommen werden. Dieser sollte gleich am Anfang bekannt gegeben werden.

Ist man angenommen, beginnen die Vorbereitungen. Netterweise bekommt man ab hier auch Unterstützung von dem Office of International Education von dem MICA, welches einen durch die meisten kommenden Schritte leitet, welche man dann allerdings eigenständig organisieren und durchführen muss. Diese beinhalten eine Bestätigung der Englischkenntnisse, durch entweder ein noch gültiges Englisch Abitur oder einen TOEFL oder IELTS Test, bei dem man mindestens die Stufe B2 erreichen muss. Ich würde empfehlen sich um die Anmeldung ganz am Anfang des Bewerbungsprozesses zu kümmern, um einen Test an der Uni Hamburg durchführen zu können, welcher dort deutlich preiswerter ist, als ihn wo anders durchführen zu lassen.

Gleich zu Beginn würde ich mich auch informieren, welche Stipendien möglicherweise in Frage kommen, um wichtige Abgabefristen für diese nicht zu verpassen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist das Studentenvisa, welches man beantragen muss. Dies geht größtenteils online, man muss seinen Pass allerdings per Post einsenden, falls man diesen nicht persönlich in München oder Berlin vorzeigen möchte.

Hat man dies geschafft geht es an die Wohnungssuche. Hierfür würde ich eine Lage in Gehweite von der Uni empfehlen, da es das Leben deutlich einfacher gestaltet. Dies ist auch generell ein sicheres Wohnviertel. Auf Vor- und Nachteile, von Wohnheim zu Wohnung außerhalb, werde ich später im Punkt Wohnheim genauer eingehen.

Wenn es dann in Richtung Flug geht, kommt das Thema Gesundheit und Versicherung auf. Hierbei hat man keine Wahl, als die Agenda Versicherung von dem MICA zu nehmen. Diese beinhaltet unter anderem die Betreuung im MICA Health and Wellness Center. Um die Sicherheit von den im College Anwesenden zu garantieren, verlangt MICA das Ausfüllen von Gesundheitsformularen und verschiedene Impfungen, die ohne ein spezielles Anliegen, verpflichtend sind. Hierzu wäre auch zu erwähnen, dass die Chance besteht einzelne Impfungen, Bspw. wie eine Auffrischung der Covid Impfung, kostenlos auf dem Campus zu erhalten.

Kurswahl

Auch bei der Kurswahl erhält man ausreichend Unterstützung von MICAs Seite. Nur wenn es um das Kurs Pensum geht, könnte besser aufgeklärt werden, dementsprechend hier meine Tipps zum Thema Kurswahl.

Studio-Kurse sind mit Abstand die anstrengendsten Kurse, die man wählen kann. Ich würde nicht mehr als zwei Studio-Kurse belegen. Mehr als vier Kurse würde ich auch nicht empfehlen, falls ihr Interesse an Freizeit habt und intensivere Kurse belegen möchtet als Theoriekurse. Animationskurse sind meistens auch sehr aufwendig, nur um das im Hinterkopf zu behalten und wenn ihr die Chance habt, Character Design und Concept Art in unterschiedlichen Semestern zu belegen, würde ich euch das wärmstens ans Herz legen, da beide Kurse sehr arbeitsintensiv sind. Falls euch ein eigener geteilter Atelierplatz wichtig ist, würde ich Independent Painting wählen, da dieser im Kurs mit inbegriffen ist. Ich würde euch trotzdem empfehlen erst mal die Kurse zu wählen die euch interessieren und euch endgültig am Anfang des Semesters zu entscheiden, welche Kurse ihr behalten wollt, nach dem ihr die Kursübersicht erhalten habt und euch selbst eine Einschätzung bilden könntet. Ich würde auch eure Betreuungsperson bei dem MICA um Rat fragen, ob sie euch Informationen über das Pensum eurer ausgewählten Kurse geben kann und ob sie euren Stundenplan als passend empfindet.

Zu erwähnen ist außerdem, dass nicht alle Kurse, die auf der MICA-Website vorgestellt sind, vorhanden sein werden und dass andere Kursauswahlmöglichkeiten dazukommen.

Erfahrungen mit meinen Kursen

Allgemein kann ich sagen, dass ich jede*n meiner Professoren*innen als äußerst kompetent wahrgenommen habe und jede*n weiterempfehlen kann. Nicht nur dass sie dir intensives, konstruktives Feedback gegeben, auch der Unterricht war stark strukturiert und gut vorbereitet, so dass ich in jeder Stunde mit neuen Erkenntnissen herausgehen konnte. Hierzu hat sich jede*r von ihnen die Zeit genommen, meine Fragen nach dem Unterricht in Ruhe und auf Augenhöhe zu beantworten. Generell habe ich an der MICA kaum ein Gefühl von Hierarchie wahrgenommen und mich überall ebenbürtig und respektiert gefühlt.

Allgemein kann man sagen, dass der Unterricht an der MICA auf einem anspruchsvollen Level abläuft, man aber auch selbst viel Einfluss hat, wie weit man seine Komfortzone verlassen möchte. Ich würde die Kurse als sehr arbeitsintensiv beschreiben, wobei ich mich allerdings auch aktiv jede Stunde selbst gefordert habe, in dem ich neue Arbeitsweisen ausprobiert habe. Hierbei waren die Professor*innen auch eine Motivation und Unterstützung.

Abstract Painting bei Michael Weiss

Wie der Name „Abstract Painting“ schon verrät, befasst sich dieser Kurs mit abstrakter Malerei. In der ersten Stunde des Semesters hat man, wie bei jedem der folgenden Kurse auch, eine Semesterübersicht erhalten die durch eine Präsentation des/der Professor*in vorgestellt wurde. Hierdurch konnte man sich auf das Semester einstellen und falls nötig schon mal erste Besorgungen von Materialien machen, obwohl ich damit auf eine genaue Anweisung warten würde.

Die Art und Weise wie Michael seinen Kurs abhält ist sehr strukturiert. Er beginnt jede Stunde mit der Vorstellung des Stundenplans und erklärt Themen, die ihm im Kontext zu dem behandelnden Thema wichtig sind.

Hiernach geht es entweder in eine Arbeitsphase, in der man an der aktuellen Aufgabe arbeitet oder in eine Feedbackrunde über die Arbeiten des letzten Themas. Die Feedbackrunde wird entweder durch einen offenen Diskurs oder anonym, über von den Kursteilnehmer*innen geschriebene Nachrichten, abgehalten. So gut wie immer bekommen die Kursteilnehmer*innen die Chance, etwas über ihr Werk zu sagen, wobei dies meist nicht verpflichtend ist. Generell legt Michael, aber auch alle meine anderen Professor*innen starken Wert auf das Üben vom Präsentieren.

Eine private intensive Besprechung erhält man von Michael nur zwei Mal im Semester, einmal in der Mitte und einmal zum Abschluss, er macht allerdings innerhalb der Stunde kleine Bemerkungen und beteiligt sich auch in den Gesprächsrunden.

Um ein neues Thema einzuleiten, hält Michael am Ende der Stunde einen Vortrag, in dem er unter anderem passende Referenzen präsentiert. Auch ein Ausflug in die Portrait Gallery in Washington ist in diesem Kurs mit inbegriffen.

Junior Independent Painting bei Lauren Adams

Junior Independent Painting ist ein Kurs in dem man viel Freiheiten hat und die Chance sich eigenständig, wie auch unterstützt, als Künstler*in besser kennenzulernen. Damit die Teilnehmer*innen des Kurses ihre Mitmenschen und deren Kunst besser verstehen können, wird am Anfang eine kurze Präsentation gehalten, in der man sich als Künstler*innen vorstellt. Hierdurch wird gesichert, dass im Laufe des Kurses konstruktives Feedback, auch im Kontext zu den schon vorhandenen Werken eines/ einer Künstler*in, gegeben werden kann.

Während den ersten Wochen hat man zudem Zeit, sich Gedanken über seine Ziele in dem Kurs zu machen und ein Thema zu wählen. Hat man sich entschieden verfasst man bis zur zweiten Woche einen Text, in dem dies festgehalten steht und bespricht ihn mit Lauren.

Danach geht es an die freie Arbeit. Diese kann so gestaltet werden, wie es zu den eigenen Zielen passt. Im Laufe des Semesters werden die Arbeiten jedes/ jeder Künstler*in in kleineren Gruppen immer mal wieder besprochen, so dass man regelmäßig Kritik erhält. Nebenbei ist eigene Recherche zu betreiben.

Gestartet wird jede Stunde mit einer Zusammenfassung von Lauren über den Verlauf der Stunde. Neben der eigenen Arbeit werden auch Vorträge von außenstehenden Künstler*innen, wie auch Workshops besucht. Im Kurs behandelt werden auch die Themen Biografie, Präsentation und Artist Statement. Dies passiert sowohl in der Gruppe, als auch im Einzelgespräch mit Lauren. Diese Einzelgespräche sind über das Semester verteilt und geben einem, neben den eben genannten Themen, auch Kritik über den eigenen künstlerischen Prozess. Gerade die Einzelkritik habe ich als äußerst hilfreich empfunden.

Zur Mitte und zum Ende des Semesters findet eine Gruppenkritik mit anwesenden außerschulischen Künstler*innen statt, wodurch man noch mal zwei fremde Sichtweisen auf die eigene Arbeit erhält.

Studio Remix Illustration für Kids bei Joyce Hesselberth

Dieser Kurs hat mir von allen Kursen am meisten Abwechslung geboten. Über das Semester werden vier verschiedene Projekte behandelt. Für jedes Projekt bekommt man Zeit für Skizzen und Ideensammlung. Am Anfang jedes Projektes wird das Projekt in einer Präsentation von Joyce vorgestellt

und wenn nötig technische Hilfsmittel erklärt. Dann bekommt man bis zur nächsten Stunde Zeit Ideen zu sammeln und muss mindestens 12 Thumbnails, wie auch eine Hauptskizze erstellen, die etwas ausgearbeiteter ist.

Dies wird dann die nächste Stunde in Gruppen präsentiert, welche zusammen mit Joyce Rückmeldung geben. Je nach Projekt bekommt man hiernach unterschiedlich viel Zeit, um das Projekt fertig zu stellen, wobei man jede weitere Stunde von Joyce Feedback bekommt. Am Tag der Abgabe werden die einzelnen Projekte dann vor der gesamten Gruppe vorgestellt und gemeinsam Rückmeldung gegeben.

Bei der ersten Aufgabe handelte es sich um die Erstellung einer sich bewegenden Kreatur, bei der zweiten um eine Illustration zu einem Kindergedicht, in der dritten muss man ein eigenes Produkt für Kinder designen und in der vierten einen Prototypen für eine App für Kinder erstellen. Neben den beschriebenen Abläufen wurden auch verschiedene Präsentationen von Illustratorinnen besucht. Ich habe den Kurs sehr geschätzt, da Joyce einen dazu ermutigt hat aus der eigenen Komfortzone auszubrechen und ich viele neue Arbeitsmethoden ausprobieren konnte.

Professional Development bei Allan Comport

Ich würde Allen die mehr über das wahre Leben eines/ einer Illustrator*in wissen und best möglich auf dieses vorbereitet sein möchte, diesen Kurs empfehlen. Nicht nur ist Allan einer der nettesten Menschen, die ich je kennengelernt habe, er versteht es auch, noch so trockenes theoretisches Wissen amüsant und interessant zu verpacken. Dieser Kurs behandelt Marketingstrategien, Artist Statements, Bewerbung und Verträge und vieles mehr. Der Unterricht besteht hierbei hauptsächlich aus Präsentationen von Allan, wobei die meiste eigene Arbeit über Aufgabenstellungen von Allan für zu Hause passiert. Diese erarbeiteten Aufgaben werden in den letzten Wochen von jedem/ jeder einzelne*n Kursteilnehmer*in als Präsentation vorgestellt.

In dieser Präsentation wird ein Portfolio, ein Lebenslauf mit personalisiertem Briefkopf, eine eigene Webseite und ein Promotion Piece verlangt. Auch innerhalb der Stunde werden einzelne Aufgaben, wie gegenseitige Vorstellungsgespräche, die Analyse von Verträgen, Lebensläufen und Portfolios behandelt. Zudem behandelt man einen realen Klienten, welcher sich über das Semester eine der im Kurs entstandenen Illustrationen aussucht. Hierfür erstellt man einen Vertrag, Skizzen und eine fertige Illustration. Zum Abschluss des Semesters wird das erarbeitete Wissen in einem Test geprüft.

Gebäude

Entgegen meiner Erwartung war der Campus von MICA zwar groß, aber durchaus übersichtlich und überall zu Fuß erreichbar. Sowohl zwischen den einzelnen Gebäuden als auch von den Wohnheimen aus. Er besteht aus verschiedensten Gebäuden, auf die ich nicht alle eingehen werde, da MICA nicht ausschließlich Illustration beheimatet und nicht alle Gebäude für meinen Aufenthalt relevant waren. Die für mich wichtigsten Gebäude waren das Fox Gebäude, in welchem das Illustrations-Department unter anderem ansässig ist, das Brown Gebäude, welches das Hauptgebäude für Kommunikationsdesign und Animation ist, das Main Gebäude und Lazarus, welche beide hauptsächlich Freie Kunst beinhalten. Für mich ansonsten relevante Gebäude waren das Bunting Center, wegen seiner Bibliothek und dem Post und Print Office, der MICA-Store, das eigene Kunstfachgeschäft von dem MICA. Ich werde später auch noch auf Alternativen eingehen. Und das Health and Wellness Center, welches Arzt, Therapie, Sportkurse, Fitnessstudio und Campus Security beinhaltet. Man könnte hier

auch noch den Glace Grill und Meyerhoff mit auflisten, beides Mensen, allerdings habe ich versucht möglichst viel selbst zu kochen.



Brown Gebäude



Main Gebäude

Werkstätten

Generell hat man an dem MICA viele coole Werkstätten und Werkzeuge, die einem künstlerische Experimente erlauben. Besonders gefallen hat mir die Holzwerkstatt, in der man mit Kursbezug arbeiten konnte oder das Make-Cool-Stuff-Lab, was jedem zur Verfügung steht. In diesem findet man vieles, vom 3D-Printer über Lasercutter bis zu Nähmaschinen. Es gibt aber auch eine Werkstatt in der man seine eigenen Keilrahmen bauen kann, um Geld zu sparen oder falls man einen speziellen Rahmen benötigt. Ein Töpferstudio ist auch vorhanden, wobei man einen Töpferkurs belegen muss um in diesem, ohne spezielle Genehmigung, arbeiten zu dürfen. Generell sind die Werkstätten immer mit sehr nettem Personal beaufsichtigt, was alles dafür tut euch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Mensa

Ich muss gestehen, ich war kaum in der Mensa. Ich fand die Preise unheimlich teuer. Essen in den USA ist allgemein teuer, allerdings fand ich 15 Dollar für ein Mensa Buffet schon eine ganze Menge. Auch die anderen Essmöglichkeiten auf dem Campus waren nicht gerade günstig, gerade für die Qualität, die man bekommt. Dementsprechend würde ich empfehlen, möglichst viel zu Hause zu kochen, falls ihr „on the Budget“ seid. Eine beliebte Restaurant Möglichkeit ist ansonsten auch noch Sups On, wobei ich sagen muss, dass mich nicht jede Suppe umgehauen hat. Der Preis stimmt aber. Subway ist ansonsten auch um die Ecke, genauso wie das Cafe „on the Hill“.

Health and Wellness Center

Was mich hell auf begeistert hat, ist das Health and Wellness Center. Hier hat man sowohl ein gut ausgestattetes Fitnessstudio, mit vielen wirklich gut geleiteten Sportkursen, als auch kostenlose Therapie Möglichkeiten, die ich jedem wirklich wärmstens ans Herz legen kann. Weil, sind wir mal ehrlich, jeder kann Therapie gut gebrauchen, gerade mit dem Stress eines Auslandsemesters und so einfach und günstig könnt ihr die nie wieder haben. Generell würde ich auch einfach mal da

vorbeischaun, da sie häufig leckere kostenlose Snacks und süße Sticker haben und einem einfach ein gutes Gefühl geben. Auch die Möglichkeit einen Arzt aufzusuchen, ist in dem Gebäude vertreten. Die Sprechzeiten sind allerdings ziemlich unpraktisch gelegt.

Wohnheim

Das Wohnheim war natürlich auch ein zentraler Ort für mich. Ich habe in „Glace Hall“ gewohnt, was direkt über dem Glace Grill liegt. Was mich beim Ankommen verwundert hatte, war dass die gesamten Wohnheime extrem nah aneinander liegen, da die Beschreibung auf der Website einen anderen Eindruck erweckt. Und mit nah aneinander meine ich wirklich aneinander angrenzend oder fast in Sichtweite. Gut gefallen hat mir, dass der Innenhof sehr grün ist und man auch einen Basketball Platz zur Verfügung hat.

Im Generellen sind die Wohnheime allerdings sehr spärlich eingerichtet. Richtet euch also darauf ein wirklich Alles von Kissen bis Pfannenwender oder Kleiderbügel, selbst mitbringen zu müssen. Leider war die Uni hierbei auch keine Hilfe, da sie selbst Austauschstudent*innen für ein Semester nichts zur Verfügung stellen kann. Für mich war es auch ziemlich schwer eine normale Bettdecke zu finden, selbst bei Target oder Walmart. Gute Möglichkeiten günstige Sachen zu finden sind Flohmärkte, die relativ häufig in der Nähe des Campus stattfinden oder der Tauschraum bei „Founders Green“, in dem Leute Dinge die sie nicht mehr benötigen frei zur Verfügung stellen.

Allgemein habe ich die Wohnheime am Anfang als nicht wirklich gemütlich empfunden, da alles in weiß, graubraun Tönen und sehr minimalistisch gehalten ist. Schön ist aber, dass einem Wände zum Bemalen zur Verfügung stehen, wodurch man seinen Wohnraum etwas personalisieren kann.

Trotz des Minimalismus handelt es sich bei den Wohnheimen immer noch um relativen Luxus, da Küche, Einzelbetten, „Wohnzimmer“ und Badezimmer in der WG vorhanden sind und ich gehört habe, dass dies definitiv nicht bei allen Wohnheimen in den USA der Fall sein soll. Ich fand die Küche auch gut geeignet zum Kochen, wobei man darauf hinweisen muss, dass der Platz im Gefrierschank begrenzt ist. Es war außerdem nicht besonders laut, sieht man von den Sirenen und dem Straßenverkehr ab. Auch Wäsche waschen ist im Preis inbegriffen. Was auch wichtig zu wissen ist, falls ihr gefiltertes Wasser trinken wollt, was ich empfehlen würde, ist dass ihr euch entweder einen eigenen Filter kauft oder ihr jedes Mal zu den Wasserspendern im Erdgeschoss laufen müsst.



The Gateway Wohnheim

Würde ich empfehlen im Wohnheim ein Zimmer zu nehmen? Kommt ganz drauf an. Kostengünstiger ist man definitiv unterwegs, wenn man ein Zimmer außerhalb bucht. Hierbei muss man allerdings Glück haben, eines in der Nähe des Campus zu finden, denn auf die öffentlichen Verkehrsmittel würde ich mich nicht verlassen. Ich hatte aber das Gefühl, dass dies durchaus möglich ist. Viele dieser off-campus Zimmer sind schon eingerichtet, wodurch sie gemütlicher sind und man sich auch viel Stress und Schlepperei spart. Ein weiterer Nachteil ist allerdings, dass man auch von den anderen Studierenden etwas abgekapselter ist, da es weniger zu spontanen Begegnungen kommt und man vielleicht auch ein paar Clubaktivitäten verpasst. Je nachdem wo das Zimmer liegt, könnte auch das Essen Kochen in der Pause schwierig werden, da dies für mich selbst im Wohnheim knapp war.

Einkaufsmöglichkeiten

Es gibt verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, die einem zur Verfügung stehen. Die am nächsten dran liegende, ca. 10 min Fußweg vom Wohnheim aus, ist Safe A Lot. Dies ist ein Laden der verhältnismäßig günstige Preise, aber auch nicht die beste Qualität oder das beste Sortiment hat. Direkt nebendran liegt Walgreens, was einer Drogerie gleichkommt. Da Safe A Lot meistens nicht alles hatte, was ich benötigte, bin ich auf andere Alternativen wie Safeway, Walmart, H-Mart oder Target ausgewichen. Problematisch war nur, dass ich hier für den Einkauf mehrere Stunden benötigt habe. Dies kommt daher, dass alle Supermärkte bis auf Safeway, der sehr teuer ist, weit weg liegen und die öffentlichen Verkehrsmittel nicht zuverlässig sind. Um dem Problem entgegenzuwirken, bietet die Uni an manchen Tage Shuttle Dienste zu Target und H-Markt an, wobei man selbst auf die teilweise sehr lange warten muss.

Was Kunstfachgeschäfte angeht würde ich euch empfehlen Produktpreise zu vergleichen, da ich nicht wirklich ein Geschäft dem anderen vorziehe. Hierfür stehen euch der MICA-Store, Plaza und Artist & Craftsman Supply, direkt neben dem Lazarus Gebäude, zur Auswahl. Was ich allerdings wärmstens empfehlen kann, sind die Leinwandstoffe beim MICA-Store, welche deutlich günstiger sind als die Angebote bei den anderen Shops.

Personal und Mitmenschen

Ich habe grundlegend positive Erfahrungen mit meinen Mitmenschen gemacht. Sowohl die Professor*innen als auch die anderen Studierenden waren sehr herzlich und einladend, wodurch ich keine großen Schwierigkeiten hatte, Anschluss zu finden und mich wohl zu fühlen. Allgemein hatte ich das Gefühl, dass MICA jedem Menschen mit viel Akzeptanz und Unterstützung entgegengekommen ist.

Sicherheit

Sicherheit steht bei dem MICA ganz weit oben bei den Prioritäten. Nicht nur dass auf dem ganzen Gelände Campus Security zu jeder Tageszeit vertreten ist, man muss sich auch in jedes Gebäude mit einer eigenen ID-Karte, die man am Anfang des Semesters erhält, einloggen. Hierzu gibt es einen Shuttleservice, der einen in einem begrenzten Radius umherfahren kann, egal ob Tag oder Nacht, so dass man keine Strecken laufen muss, bei denen man sich unsicher fühlt. Um transparent zu sein, muss ich allerdings anmerken, dass dennoch Studierende überfallen wurden, in der Zeit, in der ich da war. Im Allgemeinen habe ich Baltimore aber als recht sicher und familienfreundlich empfunden, solange man weiß in welchen Vierteln man sich ohne Probleme aufhalten kann und um welche man lieber einen Bogen macht.

Organisierte Freizeitaktivitäten von MICA

Wie in jedem US College Film zu sehen, gibt es außerschulische Clubs, denen man beitreten kann. Diese sind ganz breit gefächert und handeln sich neben Sport auch um kreative Kurse und Gemeinschaften. Aber auch außerhalb dieser Clubs gibt es verschiedene Märkte und eine Halloweenparty die von dem College organisiert werden. Hierbei besteht keine Pflicht an Aktivitäten teilzunehmen oder einem Club beizutreten.

Leben in der Stadt und außerschulische Freizeitaktivitäten

Nicht nur das College hat viele Aktivitäten und Feiern zu bieten. Eines meiner liebsten Erlebnisse war das Lichterfest, welches in einem Park in Baltimore organisiert wurde. Hier kann man sich nicht nur kostenlos eine Laterne bauen, es gibt auch kleine Stände mit Handwerk und Essen, sowie eine Bühne, die für Show und Musik sorgt. Abgeschlossen wird das Ganze mit einem Umzug, welcher mich mit seinen Lichterpuppen, Tanz und Musik Performances wirklich umgehauen hat. Ich hatte das Glück, dass nach längerer Pause, auch das Artscape Festival wieder stattgefunden hat. Dies ist ein Festival, welches über die Stadt verteilt ist und Kreativität, Kultur und Performance feiert. Hier findet ihr mehrere Stände mit Kunsthandwerk, Kleidung und Essen. Mit am besten gefallen haben mir allerdings die Musik Performances. Sowohl die große Show auf der Bühne als auch die Raves danach sind definitiv einen Besuch wert.

Aber auch kleinere Events finden in Baltimore nahezu jedes Wochenende statt. So kann man sich aussuchen, ob man ein intimes Nachbarschaftskonzert anhören, das Straßenfest nebenan oder eines der Kulturfeste, die rund um den Campus stattfinden, besuchen möchte. Keine Angst auch ein Weihnachtsmarkt ist vorhanden. Dieser kam tatsächlich von all denen die ich in den USA, Bspw. in Washington DC oder New York City besucht habe, am meisten an einen Deutschen heran. Ist einem doch nach etwas mehr Ruhe, kann man durch die unheimlich süßen Nachbarschaften schlendern und die Türeingänge mit ihrer ganzen Dekoration bewundern. Generell beherbergt Baltimore viel Kultur, was sich auch in seiner Architektur widerspiegelt.

Auch der Hafen ist einen Besuch wert. Er ist zwar nicht besonders groß, dafür hat er aber einen Berg, der sich perfekt eignet, um ein Picknick im Sonnenuntergang mit Blick über die ganze Stadt zu haben. Auch eine sehr gute Bar und Restaurant Szene ist vorhanden, obwohl man hier darauf hinweisen muss, dass es die Preise in sich haben. Möchte man ein wirklich gutes erschwingliches Essen haben, würde ich zum Lexington Market fahren, welcher nicht allzu weit von dem College entfernt liegt.

Auch für Naturliebhaber hat Baltimore einiges zu bieten. Nicht nur das die Stadt allgemein sehr grün ist, mit all ihren Parks und der Begrünung am Straßenrand, man befindet sich auch mit nur ein paar Stationen an einem See, in dem man zwar nicht schwimmen kann, man aber verschiedene Wander-routen hat, die ich wärmstens empfehlen würde. Weitere Beschäftigungsmöglichkeiten sind verschiedene Museen und das Aquarium, obwohl mich dieses nicht über die Maße beeindruckt hat. Ein kleiner Geheimtipp wäre allerdings die Klangmeditation, die in der Kirche in Hampden stattfindet. Ansonsten kann man natürlich auch noch die Stadt verlassen. Gut erreichbare Ziele sind Washington DC, was sich selbst für einen Tagestrip lohnt, New York City und Philadelphia, wobei ich bei den letzten Beiden zu mindestens ein Wochenende einplanen würde. Hier gilt wie bei allen Reisen lieber früher als später Buchen, denn gerade über Thanksgiving werden die Preise zumindest für die Bahn unerschwinglich.



Artscape



Straßenfest



Park in Baltimore



Straße bei MICA

Auflistung der Kosten

<u>Vorbereitung</u>	<u>ungefähre Preise in Dollar</u>
IELTS	223
Visa	333
Flug	786
<u>MICA</u>	
Doppelzimmer	6000
Einrichtung	100
Einkäufe in der Woche	100
MICA Healthcare	950
Impfungen	300
Studiengebühren	Semesterbeitrag
<u>Kurse</u>	
Materialien	150
Ausflug	18

Fazit

Ich würde ein Auslandssemester speziell bei dem MICA empfehlen, da das gesamte Umfeld entgegen dem schlechten Ruf der Stadt sehr warmherzig ist, sowohl die Professor*innen, als auch die anderen Studierenden, wie auch die Stadt lassen einen willkommen und zuhause fühlen und sorgen mit vielen Aktivitäten dafür, dass man sich nicht langweilt. Zudem sind die Professor*innen äußerst kompetent,

sehen das Potential in einem und gehen auf dieses gezielt ein, so dass man sehr viel aus diesem einem Semester mitnehmen kann.